



Das Begehren der Gerechten (bringt) lauter Gutes, (aber) das Hoffen der Gottlosen Zorn.

Sprüche 11,23

Nach einem Traum letzte Nacht, nahm ich meine Konkordanz um das Wort Zorn nachzuschlagen und zu sehen, wo es überall in der Bibel vorkommt und in welchem Kontext. Dabei ist mir ein Vers aufgefallen und hat direkt zu mir gesprochen. Man kann ihn in verschiedenen Übersetzungen und Sprachen lesen und da scheint er dann auch unterschiedliches zu bedeuten, aber ich möchte hier kurz darüber schreiben, was mir aufgefallen ist, oder besser, was ich empfinde, was der Heilige Geist zu dieser Stelle, auch im Zusammenhang zu anderen Bibelstellen gezeigt hat.

Begehren von Gerechten führt zur Freude und Hoffen von Gottlosen zum Zorn. Manche Übersetzung suggeriert, dass Gott zornig wird über das Hoffen der Gottlosen. Mag sein !

Konkret wird angedeutet oder interpretiert (u.a. durch die Übersetzung) dass, das Wollen der Gerechten (weil sie gerecht sind), Freude bringt, bei ihnen und auch Gott. Ihre Wünsche sind wohl heilige, gute, gerechte Begierden.

Aber das, was der Gottlose will, wünscht, möchte, ärgert Gott und macht ihn zornig, weil es böse, schlecht, ungerecht, unmoralisch, weltlich ist.

Zum Teil sind diese Gedankengänge nachvollziehbar. Aber meint es das ?

Ich empfinde, dass diese Stelle etwas anderes beleuchtet, was in den meisten Übersetzungen durch Umstellung und Deutung nicht mehr erkennbar ist.

Lass wir mal gerecht und gottlos weg. Dann heißt es hier, dass Begehren zu Gutem führt und hoffen zum Zorn. Meiner Meinung nach zum Zorn beim Hoffenden, nicht bei Gott.

Derjenige, der hofft wird zornig. Warum ? Weil Dinge nicht durch „hoffen“ erlangt werden, sondern durch ernstliches Begehren und Wollen. Dieses Begehren und Wollen von einem Glaubenden, also jemand der erwartet, dass es geschieht, weil er Gott kennt, führt zur Freude, weil Glaube Resultate sieht.

Derjenige der „nur“ hofft, hat keine Gewissheit, ob es geschehen wird, da er nicht weiß, was Gott darüber denkt. Er glaubt nicht im biblischen Sinne und ohne Glaube leider nichts los. Dinge *geschehen* durch Glauben (Mk 11,23-24 | Lk 18,42) und *geschehen nicht* durch Unglauben und Zweifel (Mt 17,20 | Mk 11,23-24).

Permanentes hoffen, das nicht erfüllt wird macht zornig.

Nicht erfüllte (hingezogene) Hoffnung macht das Herz krank (Spr 13,12).



Hoffnung ist ein wichtiger Startpunkt, aber aus Hoffnung muss Glauben werden. Nicht theoretisch oder abstrakt, sondern, weil ja meine Wünsche, Sehnsüchte, Träume nicht im luftleeren Raum existieren und der Erfüller von Träumen, ja nicht irgendwie undefinierbar oder unkonkret oder abstrakt ist. Der Erfüller von Träumen, der König der Könige ist eine konkrete Person, ein realer Charakter, den wir in seinem Sohn Jesus greifbar erleben und sehen können (Kol 1,15 | Hebr 1,1-3).

Durch eine echte Beziehung zu einer echten Person, wird mir klar, was Gott von meinen Träumen, Wünschen, Sehnsüchten denkt. Wenn ich spüre, dass es ihm entspricht, dass es Leben bringt, dass es „legitim“ ist, dann muss aus Hoffnung, Glauben werden, da Gott auf meiner Seite ist. Also Glauben, dass meine Träume Realität werden sollen.

Glauben mit dranbleiben führt dazu dass Träume wahr werden.

Abraham hat gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt (Röm 4,18). Für ihn gab es im natürlichen keine Hoffnung mehr noch Kinder zu bekommen, weil er und seine Frau steinalt waren. Als er aber erlebte, dass sein Wunsch vor Gott angenehm war, wurde aus hoffen und wünschen, Glaube.

Glaube, dass Gott seinen Wunsch erfüllen wird. Nicht nur, dass Gott es kann (er kann ja alles), sondern, dass er, Gott, auch will.

In diesem Fall führt, „*das Warten der Gerechten zur Freude ...*“ (Sprüche 10,28).

Und wieder im zweiten Teil des Satzes die Feststellung, dass „*aber die Hoffnung der Gottlosen zunichte (wird)*“.

Dieses Wort *Gottlos* spricht gewiss auch von Menschen, die nicht mit Gott unterwegs sind und ihn nicht kennen. Aber ganz real ist es auch so, dass ich als Kind Gottes, innerlich weit weg von Gott sein kann und gar nicht weiß, was er hiervon oder davon hält. Wenn dem so ist, werde ich Hoffnung haben in verschiedenen Bereichen meines Lebens. Da ich aber ohne Gottes Reden bin, ihn nicht höre, ihn und seine Meinung nicht wahrnehme, also *Gottlos* bin, dann bleibt hoffen, Hoffnung. Und dann geschieht nichts. Das macht krank (Spr 13,12) und zornig (Spr 11,23), weil Hoffnung zunichte wird (Spr 10,28).

Hoffnung ist von Gott her nur ein Übergangstadium. Hoffnung + Beziehung zu Gott soll zu Glauben führen und Glaube zu Resultaten.

Die Schrift bezeugt an vielen Stellen, dass es der Glaube ist, der uns gerecht macht. Abraham wurde gerecht, weil er Gott seine Versprechen geglaubt hat (Röm 4,3).

Also ist es auch hier stimmig, dass wenn wir hier von Gerechten lesen, es nicht die Perfekten, Fehlerlosen meint, sondern diejenigen, die Gott glauben. Glauben, dass er sie am Kreuz erlöst hat, aber hier konkret im Kontext Wünsche, Sehnsüchte und Träume.



Sprich Glauben und somit Wissen, was ihr König von ihren „Begierden“ hält. Weil sie dieses Wissen glauben, sind sie gerecht. Die Dinge werden Realität nicht weil sie gerecht sind, sondern weil sie glauben und das nennt die Schrift dann gerecht.

Der Unterschied besteht also nicht in, moralisch/gerecht oder ungerecht/gottlos sein, sondern in der Tatsache, dass Einzelne Gott kennen und bei ihnen aus Hoffen, Glauben wird. Glaube führt zu Resultaten. Und Glaube macht gerecht.

Sprich das Wort Gerechte könnte mit Glaubenden ersetzt werden.

Dann wird deutlich. Begehren von solchen die Gott glauben, führt zur Freude.

Hoffen, das Hoffen bleibt, aufgrund von fehlender Beziehung wird den Hoffenden, bzw. Gott-losen (also denjenigen, der obwohl er Gott kennt, fern von ihm ist), zornig und krank machen, weil „wieder“ nichts geschieht.

**Das Begehren der *Glaubenden* (bringt) lauter Gutes,
(aber) das Hoffen der *Gott-losen* Zorn.**

Sprüche 11,23

**Das Warten der *Glaubenden* führt zur Freude, aber die
Hoffnung der *Gott-losen* wird zunichte**

Sprüche 10,28

**Hingezogene Hoffnung macht das Herz krank, aber ein
eingetroffener Wunsch ist ein Baum des Lebens.**

Sprüche 13,12